

Die Brenzkirche wird bald in neuer Gestalt erscheinen. Eine weitere, dritte Veränderung steht an, denn die in der Nachfolge des städtebaulichen Wettbewerbs zum Weissenhof, ausgelöst durch die IBA27, hat Gesamtkirchengemeinde Stuttgart einen Wettbewerb beschlossen, der eine „neue“ Brenzkirche zum Ziel haben soll.

Nachdem die Brenzkirche am 2. April 1933 eingeweiht wurde – in einer für die Zeit ungewohnten Sachlichkeit und Form angelehnt an den Stil der Weissenhofsiedlung – musste sie sich im Zuge der 1939 stattfindenden Reichsgartenschau einer „Germanisierung“ unterziehen. Der von den Machthabern beauftragte Architekt Rudolf Lempp veränderte das erst sechs Jahre zuvor von Erbauer Alfred Daiber modern inszenierte Erscheinungsbild hin zu einem, das die Nationalsozialisten zufriedenstellte.

Nach der Beschädigung im Zweiten Weltkrieg gehört aus heutiger Sicht „zu den Merkwürdigkeiten, dass der Wiederaufbau nicht im Sinne Alfred Daibers in Auftrag gegeben wurde, sondern eine ‚Rekonstruktion‘ der ‚Destruktion‘ von und durch Rudolf Lempp“ vorgenommen

wurde, sagt Andreas Keller, 1. Vorsitzender vom Förderverein Brenzkirche Stuttgart e. V. „In dieser Form wurde sie 1983 unter Denkmalschutz gestellt und dies machte spätere Überlegungen zur Neugestaltung schwierig bis unmöglich.“ Den Verein gibt es seit 2019, er möchte die für eine Neugestaltung Verantwortlichen beraten. Denn generell ist eine grundlegende Sanierung notwendig geworden, die zur Substanzerhaltung über Schönheitsreparaturen weit hinausgehen muss. Mit der Vergabe der Internationalen Bauausstellung 2027 (IBA 27) nach Stuttgart kam erneut Bewegung in das Anliegen. Kirchengemeinderat Nord, Bezirksbeirat Nord, Gesamtkirchengemeinderat und andere Initiativen – wie etwa der Förderverein – machten sich auf den Weg.

Der Realisierungswettbewerb wird im Frühherbst ausgeschrieben. „Anfang 2023“, so Andreas Keller, „werden die eingereichten Beiträge von einer hochkarätig zusammengesetzten Jury bewertet – dann

## Eine Kirche für heute und morgen

### VERÄNDERUNGEN

soll es in die Realisierung gehen.“

Auf die Wettbewerbsergebnisse sind alle höchst gespannt. Denn von diesen erhofft man sich eine Antwort bezüglich der „neuen“ Gestalt. „Einigkeit besteht darin, dass sie wichtige Aspekte des Daiber'schen Baüs erkennbar machen soll“, erläutert Andreas Keller. „Einigkeit auch, dass kein Kirchen-Museum durch einfachen Rückbau 1933 entstehen darf, sondern eine Kirche für und im 21. Jahrhundert.“ Mit, so formuliert es unter anderem der Förderverein, neuen Aufgaben – neben vielfältigen Formen der Verkündigung – im Versuch, eine Antwort zu geben, was Kirche heute und morgen zu leisten vermag.

„Wir sind zuversichtlich, dass der Wettbewerb uns wunderbare Ideen bringen wird und wir mit diesen alle am Umbau Beteiligte gewinnen können, sich für eine neue Brenzkirche einzusetzen und zu realisieren“, blickt Andreas Keller voraus. Die Evangelische Gesamtkirchengemeinde, die schon bei der Neu-Ausrichtung der Martinskirche (auch ‚Nord‘) hohe finanzielle Belastungen auf sich nimmt, wird auch bei der Brenzkirche die Hauptlast der Aufwendungen tragen, sicherlich werden dazu auch andere nicht-kirchliche Stellen, Spenden und Sponsoring in Erscheinung treten müssen.

